

Predigt, 1. Korinther 15, 1-11, WH, 27. März 2016

Sagt Jesus zu Petrus und Johannes: Sucht einen Tisch für 26. Wieso 26. Wir sind doch nur 13. Sagt Jesus: Ja, aber alle wollen auf einer Seite sitzen (s. Bild von Leonardo da Vinci)

Unsere Wahrnehmung wird durch Bilder geprägt. Auch das, was wir in der letzten Woche in uns aufgenommen haben. Geprägt von Bildern des Terrors.

1. Gegenbewegung

“Um die Welt tatsächlich zu verändern, ist der Terrorismus viel zu schwach, deshalb wählt er ja den Weg der psychischen Verunsicherung, was bei vielen Menschen offensichtlich klappt. Es gibt aber eine Gegenreaktion von Liebe und Empathie.”

Das sagt der Zukunftsforscher Matthias Horx.

Und er ist überzeugt: Der Terrorismus kann nicht gewinnen.

Wir können an dem, was in den vergangenen Wochen geschehen ist, nicht einfach vorbei gehen, wir können nicht Ostern feiern, als wenn nichts passiert wäre. Es sind tödliche Strukturen, die sich da breit machen. Kleinkriminelle werden zu Massenmördern und junge Leute aus den Vorstädten von Paris oder Brüssel nehmen für eine menschenverachtende Ideologie den eigenen Tod in Kauf. Von den Anschlägen, die in der Türkei, im Irak oder in Ländern Afrikas verübt werden, redet ja noch nicht einmal jemand.

Die Reaktion ist verheerend. Die Grenzen werden zu gemacht.

Menschen müssen unter unmenschlichen Bedingungen in Lagern verharren wie in Idomeni. Die Angst bestimmt die Politik.

Aber die Angst vor dem Terror entsteht vor allem in unseren Köpfen.

Denn laut Statistik sind in den letzten zehn Jahren in Europa genauso viele Menschen bei terroristischen Anschlägen von Islamisten gestorben wie beim Fischessen, genau gesagt: an einer Fischgräte erstickt.

Die Medien vollenden das Werk der Terroristen. Die Ohnmacht fängt schon damit an, dass es keine Chance gibt, auszuweichen. Nach jedem Attentat wälzt sich eine Lawine von Artikeln durch die Weltmedien: von Livetickern bis Hintergründen. Und gleichzeitig läuft dieselbe Flutwelle im Netz: mit Videos, Links, Kommentaren. Es zählt die Wahrnehmung.

Der Spiegel wirft in seiner Titelgeschichte in der Osterausgabe alles in einen Topf und behauptet einfach, dass der Glaube an Gott grundsätzlich diese Tendenz zum Machtmissbrauch und zur Gewalt in sich trägt. Wenn keiner an Gott glauben würde, so die logische Folgerung, ginge es der Welt besser.

Der Kabarettist Wilfried Schmickler löst es anders auf und sagte gestern Abend bei den Mitternachtsspitzen, einer WDR Sendung: Jesus bleibt dieses Mal in seiner Gruft, weil er nicht mehr mit ansehen kann, was die Menschen tun.

Da frage ich doch lieber bei Matthias Horx nach: Wenn wir eine Gegenreaktion zum Terrorismus brauchen und wenn diese Gegenbewegung aus Liebe und Barmherzigkeit besteht, dann müssen wir doch zur Quelle des **Lebens**, oder?

Genau dahin, wo alle Todesmacht ihr Ende findet und wo das Leben über den Tod siegt. Und genau das ist Ostern. Ostern ist der Inbegriff der Gegenbewegung zu allen todbringenden Strukturen, mit denen wir gerade weltweit zu tun haben. "fürchtet euch nicht," sagt der Engel am leeren Grab. Deshalb hat der Spiegel nicht recht, wenn er den christlichen Glauben als Teil der Gewaltspirale sieht und auch Wilfried Schmickler nicht, wenn er meint, Jesus würde seine Auferstehung verweigern weil die Welt so schlecht ist. Nein gerade im Gegenteil.

Da gibt es Menschen auf dieser Welt, die glauben, über Leben und Tod entscheiden zu können. Sie töten mit Bomben in U-Bahnen oder mit Drohnen in den Bergen Iraks oder Afghanistans. Andere töten, indem sie Flüchtlinge in Nussschalen aufs Meer gehen lassen. Sie glauben, sie könnten über Leben und Tod entscheiden, so wie es auch Pilatus

glaubte, der wiederum nur der Handlanger von einigen religiösen Führern war.

Nein, sagt Paulus der Gemeinde in Korinth. Und er sagt es zu Menschen, die selbst als Christen diskriminiert und verfolgt werden. Selbst wenn sie euch festnehmen, foltern und töten, können sie euch in Wirklichkeit nichts anhaben. Sie können Angst verbreiten, können so tun als hätten sie die Macht über euch. Aber das haben sie nicht. Genauso wenig wie diejenigen, die jetzt gerade in Europa Angst verbreiten. Sie haben nicht das letzte Wort über Leben und Tod. Denn die Auferstehung hat neue Tatsachen geschaffen. "Fürchtet euch nicht." Die Gegenbewegung beginnt.

2. Auferstehung

Aber Paulus ist auch besorgt, dass die Empfänger seines Briefes das mit der Auferstehung nicht glauben könnten. Vielleicht glauben sie noch, dass da einer wieder lebendig geworden ist. Aber das ist doch nur so wichtig, wie wenn in China ein Sack Reis umfällt. Es betrifft doch keinen persönlich.

Und genau an dieser Stelle setzt Paulus an.

Und er erklärt, dass der Glaube gerade durch die Auferstehung ist was er ist. Er sagt einige Verse später: "Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unser Glaube **vergeblich**."

Und dann legt Paulus los und zählt alle Zeugen auf.

Wir brauchen heute die Gewissheit der Auferstehung wie nie zuvor. Wir brauchen die Sicherheit, dass unser Glaube für das Leben steht und nicht für den Tod. Dass Gott den Tod besiegt.

Dabei fällt das Paulus gar nicht so schwer, zu argumentieren. Denn es wird überall erzählt, daß das Grab leer war.

ZB wurde in Nazareth eine Inschrift gefunden, die in dieser Zeit entstanden ist: „Schändung der Totenruhe und Leichenraub werden mit dem Tode bestraft.“ Offensichtlich ein Edikt. Da muß es ja irgendein Ereignis gegeben haben in dieser Zeit, weswegen die Herrschenden

Angst vor **leeren Gräbern** hatten. Pontius Pilatus oder sein Nachfolger versuchte sich mit einem solchen Edikt zu schützen.

Die Auferstehung Jesu hat offensichtlich soviel Aufruhr verursacht, daß die Mächtigen vorsorgen wollten, daß so etwas nicht wieder passiert.

Das ist eins von mehreren Indizien, die darauf hinweisen, daß das Grab tatsächlich leer war.

Das wird immer wieder von namhaften Leuten bestritten. Wir kommen uns dann immer etwas unbeholfen vor, weil es so aussieht, als hätten wir dem nichts entgegenzusetzen, müßten wir einfach nur glauben, während diese anderen, die die Auferstehung leugnen, die Wissenschaft auf ihrer Seite hätten. Diese sogenannten Experten argumentieren dann mit dieser eher komischen Behauptung, daß der Leichnam von den Jüngern geklaut worden sein könnte. Das war ja offensichtlich auch der Verdacht, den die Römer damals hatten, als sie das Edikt erließen.

Aber dann muß man erstmal erklären, wie denn ein Haufen verängstigter und verschüchterter Jünger sich nun plötzlich dazu durchgerungen haben soll - mit entsprechender krimineller Energie - den Leichnam zu klauen und sich dann mit der Behauptung in Jerusalem der Lächerlichkeit preis zu geben, ihr Herr sei auferstanden. Nach der noch nicht verdauten Niederlage, setzten sie sich damit erneut den Anfeindungen der Bevölkerung und der Regierung aus. Gerade in Jerusalem waren mit Sicherheit genügend Leute, die die Jünger schnell zum Schweigen bringen konnten. Juden wie Römer. Der jüdische Theologe Pinchas Lapide schreibt dazu: „Wenn die geschlagene und zermürbte Jüngerschar sich über Nacht in eine siegreiche Glaubensbewegung verwandeln konnte, lediglich aufgrund von Autosuggestion oder Selbstbetrug – **ohne ein durchschlagendes Glaubenserlebnis** -, so wäre das im Grunde ein weit größeres Wunder als die Auferstehung selbst.“

Heutzutage ist es risikolos, erfundene Geschichten im Internet zu verbreiten.

Aber damals hat die Geschichte der Auferstehung Menschen das Leben gekostet und tut es heute noch. Viele der ersten Christen mußten ihr Zeugnis mit dem Leben bezahlen. Und auch heute kann das Bekenntnis zum Auferstandenen in manchen Ländern viel kosten, manchmal sogar das Leben.

Aber wer läßt sich schon für eine erfundene Geschichte umbringen? Es muß also etwas ganz außergewöhnliches im Leben dieser ehemaligen Fischer und Handwerker passiert sein, so daß sie plötzlich zu öffentlichen Verkündigern der Auferstehung wurden.

Es ist deshalb schon fast zynisch, heute zu behaupten, alles das habe ohne die Auferstehung stattgefunden und das Grab sei nicht leer gewesen oder einfach zu sagen, daß es egal ist, ob das Grab nun voll oder leer war.

Doch es ist wichtig. Denn es war die Tatsache, die die Jünger und Jüngerinnen in Bewegung gebracht hat. Und das bis heute.

Paulus läßt deshalb nicht locker: Sein Brief an die Korinther, so sind sich die sogar die Forscher ziemlich einig, ist etwa 20-25 Jahre nach der Auferstehung geschrieben worden. Und er benennt in diesem Brief über 500 Zeugen für die Auferstehung, die zum Teil namentlich benannt werden und von denen die meisten zur Zeit der Abfassung des Briefes noch lebten. Nach den Kriterien der Geschichtswissenschaften, ist dieser Brief ein historisches Dokument, das die in ihm beschriebenen Ereignisse mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit belegt. Von einem Ereignis, das gerade mal 25 Jahre her ist, kann man nur behaupten, dass es stattgefunden hat, wenn die, die dabei waren und noch leben, das auch bestätigen.

3. Ich selbst

Natürlich nützen die angeführten Beweise alle nichts, wenn es für mich in meinem Leben nichts bedeutet und nichts verändert. Weil es nämlich gar nichts nützt, wenn ich über einen Fluß hinüber will und mir wissenschaftlich beweisen lasse, daß das Wasser trägt und daß es keine gefährlichen Tiere darin gibt und daß es keine schwere Strömung und daß ich es wirklich schaffen kann und ich dann doch **nicht den Versuch** mache, rüber zu schwimmen.

Irgendwann muß ich ins Wasser springen und schwimmen.
Irgendwann muß ich anfangen, dem Auferstandenen zu vertrauen.

Daraus entsteht der Glaube.

Und wenn die Sache mit der Auferstehung nichts ist, dann ist der ganze Glaube nichts, weil es um den Glauben an den Auferstandenen geht. Paulus erwartet von seinen Geschwistern, daß sie sich mit seinen Argumenten auseinandersetzen und nicht einfach sagen: Ist doch sowieso egal, ob in China ein Sack Reis umfällt oder in Jerusalem einer aufersteht. Ist es nicht. Die Auferstehung ist der Schlüssel.

Paulus jedenfalls hat selbst erlebt, wie die Auferstehung **sein** Leben verändert hat. Deshalb will er, daß möglichst viele andere dasselbe erleben. Damals vergrößerte sich der Kreis der Gläubigen sehr schnell. Weil der Auferstehungsglaube sie fesselte. Durch den Glauben an die Auferstehung konnten sie in einer bedrohlichen Situation bestehen.

Und auch heute riskieren Menschen, denen Jesus begegnet ist, viel. Das haben wir gerade im Interview gehört und das wissen wir von vielen Flüchtlingen, die wegen ihres Glaubens fliehen mussten.

Und wir brauchen diesen Glauben heute, um der Versuchung zu widerstehen, uns abzuschotten, Menschen zu Feinden zu erklären, die keine sind. Wir brauchen diesen Glauben, um zu erkennen, dass wir für das Leben und die Liebe stehen. Wir gehören deshalb zu einer Gegenbewegung gegen den Trend.

Wir brauchen diesen Glauben, um dem Tod und der Gewalt, in unserer Stadt, in den Medien, in unseren Köpfen, dem Tod und der Resignation und der Angst zu widerstehen. "Fürchtet euch nicht".

Und deshalb versichern wir uns heute gegenseitig, daß er auferstanden ist. Wenn Euch jemand heute sagt: Er ist auferstanden, heißt: Er ist wahrhaftig auferstanden. Amen

was für ein Tag, what a day. Oh happy day.

